

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 182.

Neuenbürg, Sonntag den 17. November

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Abhaltung eines Schießens mit scharfen Patronen auf Markung Spielberg.

Die Unteroffizierschule Ettlingen beabsichtigt am 28., 29. und 30. ds. Mts. in der Zeit von 9.30 Uhr vor- bis 3.30 nachmittags auf der Markung Spielberg ein Schießen mit scharfen Patronen abzuhalten.

Die Schussrichtung wird in östlicher Richtung, also in der Richtung auf Weiler gehen.

Das gefährdete Gelände zwischen den Straßen Spielberg—Langensteinbach, Langensteinbach—Weiler, Weiler—Tittersbach und dem ca 800 Meter westlich der Straße Tittersbach—Spielberg führenden Waldweg, sowie die genannten Wege selbst, werden in der genannten Zeit durch Abschließungsposten gesperrt, deren Weisungen unbedingt Folge zu leisten ist. Die Straße Langensteinbach—Weiler selbst bleibt für den Verkehr frei.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.



Den 15. November 1895.

R. Oberamt.
Weiler.

Privat-Anzeigen.

Liederkranz Neuenbürg.

Der Verein bezieht am

 Samstag den 23. d. Mts. 

im Gasthof z. „Bären“

das

60jährige Jubiläum seines Bestehens

und das

25jährige Sängerbühnen 2 seiner Mitglieder

durch eine abends 7 Uhr beginnende

Abend-Unterhaltung

verbunden mit dem alljährlichen

Tanz-Kränzchen

und ladet hiezu die w. Familien seiner tit. passiven Mitglieder und Freunde, sowie seiner alten Sängerbühnen freundlich ein.

Der Ausschuss des Liederkranzes.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über

dreihundert geschmackvollst garnierten

Damen- u. Mädchenhüten

von M. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle

im Rathaus.

Ottenhausen.

Am

Kirchweihsonntag den 17. und Montag den 18. November findet in meinem Hause

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Chr. Sadmann z. Bären.

Gräfenhausen.

Zur Feier der Kirchweih findet bei dem Unterzeichneten

Sonntag und Montag

TANZ-MUSIK

statt. Für reine neue und alte Weine nebst guter Küche ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Krämer z. Waldhorn.

Instrumental-Verein Pforzheim.

Montag den 18. November d. J.

im Saale des Gasthofes zum „Schwarzen Adler“

Populäres Konzert

unter gest. Mitwirkung der Bilton-Virtuosin Fr. Sophie Branden aus Berlin.

Der Vorstand.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend bei

Fr. Kossenhaschen,

18 Deimlingstraße 18



Größtes Lager in

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.

Molière-Schuhe.

Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend bei

Fr. Kossenhaschen.

18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.



Von Mittwoch den 13. bis Mittwoch den 20. November

Großer Reste-Ausverkauf

bestehend in Kleiderstoff-, Burkin-, Kölsch-, Bettbarchent-,
Kattune- u. Flanell-Keiten u.
allerlei Maße, ohne Unterschied der Qualität, um rasch damit zu räumen
zu spottbilligen Preisen!

Sir machen besonders unsere verehrl. Kundschaft darauf aufmerksam.
Marktplatz. **Graf & Schül** Pforzheim.

Eßlingen.

Leinmehl,

Flachsamenmehl
per Ztr. M 8.—

Mohnmehl

(Bestes Schweinefutter)
per Ztr. M 5.—

Ganzer Leinsamen und
geschroteter Leinsamen
zu den billigsten Tagespreisen ist
stets frisch zu haben bei
J. W. Körner, Oelfabrik.

Dobel.

6 Nm. schönes, tannenes
Spaltholz
hat zu verkaufen
Schultheiß Schuon.

Geld zu 3 1/2 0/0

bis 4 1/2 0/0 gegen gute Pfandsicher-
heit vermitteln. Haus und Güter-
zieler kaufen billigst.

Informationshefte senden an
Koller & Veitinger,
Hypothekengeschäft Heilbronn
Wilbbad.

Dachpappen

in verschiedenen Stärken zu Fabrik-
preisen stets auf Lager bei
Karl Gütler.

Beste und billigste Bezugsquelle
für gewaschene, doppelt gewaschene und
gestrichene, sehr weiche

Bettfedern.

Wir beschreiben kostenfrei gegen Nachn. jedes
schlechte (auswärtiges) Gute weiche Bett-
federn etc. No. 1. 60 Pfg., 80 Pfg.,
1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; Feine prima
Goldbannen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M.
50 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M.
u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
federn 3 M., 5 M. 50 Pfg. u. 4 M.;
fein. echt chinesische Ganzdaunen
(schwarz) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M.
Vogelzug zum Aufsteigen. — Bei Be-
trägen von mindestens 75 Mk. 25% Rabatt. —
Schlechte Bettfedern werden zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford
L. Dept.

Unabänderliche Ziehung

26. November und folgende Tage
der großen Stuttgarter Geld-
lotterie. Hauptgewinne 50 000,
20 000, 5000. Lose à 3 M. versendet
A. Lang, Lotsgeschäft, Stuttgart

J. Eppinger's

Fournierhandlung

Stuttgart, Olgastr. 13 u. 18.

Turn-Verein Heuenbürg.

Montag, 18. d. Mts.
abends 8 Uhr
beginnen in diesem
Winterhalbjahr wie-
der die regelmäßigen
Übungsabende der Altersriege.

Es sind hierzu die Mitglieder
sowohl, als auch Nichtvereinsmit-
glieder zur regen Teilnahme freund-
lichst eingeladen.

Der Turnrat.
Calmbach.
Morgen Montag
Mehel Suppe,
wozu freundlichst einladet
Chr. Barth 3 Bahnhof.

Holz- u. Leder-Waren

zum Brennen und Bemalen
in größter Auswahl, sowie

Brenn-Apparate

Ferd. Hamberger
Buchdruckerei und Papierhandlung
Pforzheim
westl. Karl-Friedr.-Str. Nr. 31
neben der Adlerapotheke.

Stellung für junge Landwirte ohne Vermögen!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirtschaft, wenn
derselbe einigermaßen rentieren soll, ein erhebliches Kapital erfordert. Bei zu ge-
ringen Mitteln ist meistens trotz allen Fleißes, aller Strebbarkeit nichts zu erreichen
und geht das kleine dabei verwandte Vermögen häufig auch noch verloren. So
bleibt dann unbemittelten jüngeren Landwirten in der Regel nur übrig, entweder
eine untergeordnete Stellung bei Verwandten u. zu übernehmen oder als Verwalter
ihren Unterhalt zu suchen. Aber auch zu diesem Posten findet ein derartiger Andrang
statt, daß besser bezahlte Stellen zu den Seltenheiten gehören und heute viele Hunderte
von Verwaltern und Inspektoren stellenlos sind. Da möchten wir die Aufmerksamkeit
der jungen Landwirte auf die Carrière eines landwirtschaftlichen Rechnungsführers
und Amtsekretärs lenken, die heute noch die besten Aussichten zu einem guten
Fortkommen darbietet. Weil viele Oekonomen eine große Abneigung gegen Bureau-
Arbeiten haben, so sind derartige Stellen stets vacant. Außerdem ist in Folge
des neuen Einkommensteuergesetzes, sowie der neueren sozialen Gesetzgebung, jezt
fast jeder größere Besitzer genötigt, sich einen Rechnungsbeamten und Sekretär zu
halten. Die Stellen sind zum größten Teil angenehm und mit einem hinreichenden
Einkommen versehen. Besondere Vorkenntnisse, außer denen einer guten Elementar-
schule, sind nicht erforderlich.

Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des Landwirtschaftlichen Beamten-
Vereins zu Braunschweig, Radameweg 160, gern geneigt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim. Am Sonntag den 24.
November wird der Lustschiffer Hermann Schmidt
aus Frankfurt hier mit seinem Ballon eine
Kuffahrt unternehmen. In der Gondel wer-
den er und seine 10jährige Tochter Platz nehmen.
Die Kuffahrt erfolgt vom alten Viehmarkt in
der Holzgartenstraße aus. Der Ballon faßt
700 Kubikmeter Gas. Herr Schmidt hat bereits
144 Kuffahrten unternommen und dabei nur
einen Arm gebrochen und einmal Stauungen
erlitten.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Der Bundesrat
überwies in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf
eines Gesetzes über die Errichtung von Hand-
werkerkammern und den Entwurf eines Gesetzes
über Änderungen und Ergänzungen des Ge-
richtsverfassungsgesetzes und Strafprozeßordnung
den zuständigen Ausschüssen.

Berlin, 15. Nov. Eine von etwa
1500 Handwerksmeistern besuchte Versamm-
lung begrüßte gestern die Regierungsvorlage
gegen den unlauteren Wettbewerb freudigst und
anerkannte dankbar die Vorlage über die betr.
Organisation des Handwerks (vorerst ist nur
die Einberufung von Handwerkerkammern ge-
plant, welche eine Organisation beraten sollen),

erklärte jedoch, auf den Befähigungsnachweis
verzichte das Handwerk nie.

Berlin, 15. Novbr. Der Spekulant
Adolf Bindner, dessen Name in den letzten
Jahren in Verbindung mit verschiedenen Gründ-
ungen vielfach genannt wurde, hat Selbstmord
begangen. — Der Besitzer einer Wiener
Wechselstube, Adolf Freund, hatte sich heute
wegen großer Verluste an der Börse erschossen.

Freiburg i. B., 15. Nov. Der Van-
quier Niedmattler, welcher durch Spekulationen
große Verluste erlitten haben soll, hat sich der
„Frankf. Ztg.“ zufolge heute Nacht entleibt.

Berlin, 14. Nov. Ein Lieblingshund
des Kaisers, ein großer russischer Windhund,
ist beim Neuen Palais von einem unbekanntem
Thäter angeschossen worden. Natürlich wird
nach diesem eifrig gesucht, doch hat man bisher
keine Spur von ihm gefunden.

Schwerin, 15. Nov. Die Regierung
brachte im Landtag die Gehaltserhöhung
der Volksschullehrer in den Dominalbe-
zirken im Betrage von 480 000 M. was einem
Fünftel des Reichsteuerebetrages gleich kommt.
Der Landtag wählte eine besondere Kommission
zur Vorberatung des Antrages.

München, 14. Nov. Der Wirtschafts-
Ausschuß des Landtags nahm eine Resolution
an, nach welcher die Staatsregierung um Vor-
legung eines Gesetzentwurfs an den Landtag
betr. staatliche Pferdeversicherung ersucht wird.

Frau Schwarz in Mülhausen i. E.,
die Witwe des ermordeten Fabrikanten Schwarz,
hat 40 000 M. dem Wunsche des Verstorbenen
gemäß, unter die Arbeiterschaft der Schwarz-
schen Fabriken verteilen lassen.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. In die Würfel-
automatenangelegenheit ist durch die Beantwor-
tung der an das kgl. württembergische Ministerium
seitens der Automatenfabrikanten gerichteten An-
frage Klärung gekommen. Der Bescheid besagt,
daß „zur Aufstellung von Würfelautomaten“ im
allgemeinen Erlaubnis seitens des kgl. Ministeri-
ums zwar nicht gegeben werden könne, es vielmehr
jedem Wirt überlassen bleibe, hierzu nach Maß-
gabe der Ministerialverfügung vom 23. Nov.
1872, betreffend Lotterie und Glücksspiele, die
erforderliche Erlaubnis des zuständigen Oberamts
einzuholen.“ Es wird sich nun darum handeln,
ob die Oberamtsbehörden die Erlaubnis erteilen
werden, ohne eine Gebühr oder ob eine kleine
Steuer auf die Aufstellung der Automaten ge-
legt werden wird.

Stuttgart, 15. Nov. Dem Vorsitzenden
des Schwäbischen Schillervereins ist für
den letzteren von ungenannter und unbekannter
Seite durch die Vermittlung eines hiesigen Ge-
schäftshauses der Betrag von 50 000 M. in
deutscher Reichsrente zugestellt worden. Der
Vorstand des Vereins mußte sich zu seinem Be-



dauern darauf beschränken, durch die gleiche Vermittlung den Ausdruck seines wärmsten Dankes für die hochherzige Leistung an den unbekanntem Stifter derselben gelangen zu lassen.

Tübingen, 15. Nov. Der so beliebte Kanzelredner, Stadtpfarrer Bömer, wird in Kürze unsere Stadt verlassen, um seinen neuen Wirkungskreis in Nagold als Dekan anzutreten.

Tübingen, 12. Novbr. Der heutige Martinimarkt war sehr gut besucht, doch waren die Händler mit dem Erlös nicht sonderlich zufrieden, denn man merkte deutlich, daß infolge des schlechten Obstertrogs das Geld rar war. — Auf dem Viehmarkt war so viel Vieh zugetrieben, wie seit vielen Jahren nicht mehr; da die Preise zurückgingen, ging der Handel etwas flau. — Auch Käufer Schweine und Milchschweine waren sehr viele zugeführt, welche bei niederen Preisen Absatz fanden.

Ellwangen, 14. Novbr. Der wegen Erstechens des Wirtes Dehler in Smünd strafbriefflich verfolgte Bauer Karl Sautter von Gaxhardt, Gemeinde Stödtlen, hies. Oberamts, wurde heute Nacht, nach der Jagtzug., in seinem elterlichen Hause festgenommen und dem Gerichte überliefert. Sautter war in Smünd nicht vom Gasthausbesitzer Dehler, sondern von Handwerksburschen an die Luft befördert worden. Dehler hatte einem Gast in den oberen Stock geleuchtet und wurde geflohen, als er ahnungslos aus der Zimmertür in den Hausflur trat.

Haiterbach, 12. Nov. Welch bedauerliche Folgen manchmal entstehen, wenn Kinder, sei es auch nur vorübergehend, ohne Aufsicht gelassen werden, mußte heute ein hiesiges Elternpaar zu seinem großen Schmerz erfahren. Der Behring und der Gehilfe des Rüblermeisters G. W. waren zum Besipern gegangen und ließen die Thüre der Werkstatt unvorsichtigerweise offen. Da schlichen sich zwei 4-5-jährige Knaben von nahen Verwandten in die Werkstatt. Einer bemächtigte sich des Beiles und zerhackte auf dem Hautloß Späne; der andere, ein Söhnlein des Sattlers und Fuhrmanns J. O. brachte unglücklichweise seine Hand auf den Hautloß. Er wurde durch einen Hieb seines kleinen Veters getroffen, der ihm 2 Knochen der rechten Mittelhand zerbrach. Ob die entprengenden Finger erhalten bleiben oder amputiert werden müssen, ist noch unentschieden.

Von der Tauber, 11. Nov. Dieser Tage hatte ein Bauer zwei Hundertmarkschweine für eine Kuh eingekauft und dieselben einsteilen in die Westentasche gesteckt. Später half er bei der Arbeit an der Futterschneidmaschine. Als die Magd die Hähnel einsaßte, bemerkte sie unter denselben Papierschneid, was sie dem Bauern mitteilte. Er schnodden griff er in die Westentasche und fand sie leer. Sorgfältig wurde nachgesucht und es gelang, die Schneid wieder so zusammenzubringen, daß die Nummern vorhanden sind und der Bauer vor empfindlichem Schaden bewahrt bleibt.

Alpirsbach, 10. Nov. Ein Bienenschwarm im November gehört gewiß zu den größten Seltenheiten. Gestern Nachmittag — die Witterung war allerdings sommerlich warm — wurde ein hiesiger Bienenzüchter thausächlich durch einen Schwarm überrascht. Das Bienenvolk verließ unbemerkt den Mutterstock, bewegte sich ins Innere der Stadt und setzte sich an einem Fensterladen des Gasthofs zum Schwanen hier fest, woselbst der Schwarm von dem Eigentümer eingefangen wurde. Letzterer schien ob diesem unerwarteten Zuwachs seiner Bienenvölker nicht besonders erfreut zu sein, da er von einem Novemberschwarm nicht viel Gutes erhofft.

Nagold, 14. Nov. Die für Regiments- und sonstige militärische Jubelfeiern eingeräumten Fahrpreis-Ermäßigungen sind auf die Zeit bis einschließlich 1. März 1896 ausgedehnt worden.

Herrenberg, 13. Nov. Bei der Reichstagswahl im Jahr 1893 haben hier 3896 Wahlberechtigte abgestimmt, bei der letzten Wahl 2951. Während hier im Jahre 1893 für 94 Stimmen abgegeben wurden, erhielt derselbe gestern gar keine. In den ganz katholischen Orten Oberndorf u. Poltringen

wurde v. Gütlingen in ersterem mit 79 Stimmen, in letzterem mit 49 Stimmen gewählt. Schuster erhielt in ersterem keine, in letzterem nur 1 Stimme.

Ausland.

Epinal, 14. Nov. Der durch einen 200 Meter langen Dammbrech des Kanals hervorgerufene Wasserschaden ist ziemlich beträchtlich; er beträgt mehr als 100 000 Franken. In Chatel sind 80 Häuser unter Wasser gekommen und die Verbindung mit Nancy unterbrochen.

Konstantinopel, 4. Nov. Aus amtlicher türkischer Quelle verlautet, der Sultan habe befohlen, daß alle diejenigen Muselmänner oder Christen, welche durch die Unruhen in Kleinasien der Existenzmittel beraubt wurden, auf Staatskosten verpflegt oder untergebracht werden sollen. Die betr. Weisung ist bereits an die Lokalbehörden ergangen.

New-York, 14. Nov. Ein verwegener Eisenbahnraub wurde gestern um Mitternacht bei Colorado Springs verübt. Ein hierher konfignierter Selbsttransport von 200 000 Dollars in Gold kam mit dem Schnellzuge von Santa Fe an. Das in einer Kiste befindliche Geld wurde in das Stationsgebäude geschafft und einem Agenten der Express-Company übergeben. 5 Minuten nachdem der Zug abgegangen war, betraten zwei maskierte Männer das Gebäude und zwangen den Agenten mit vorgehaltenem Revolver das Sicherheitsgewölbe, in welchem das Geld sich befand, aufzuschließen. Sodann zwangen sie ihn, sich in seinem, im ersten Stock gelegenen Schlafzimmer auszuziehen und ins Bett zu legen, sodas sie einige Minuten Zeit gewannen, um die Kiste auf einem schnellen Gefährt davon zu schaffen. Es gelang dem Agenten jedoch, 55 000 Dollars in Noten den Blicken der Räuber zu entziehen.

Smyna, 15. Nov. Das deutsche Schulschiff „Mollat“ ist auf der hiesigen Rhede eingetroffen und wird dem Vernehmen nach bis auf weiteres hier verbleiben.

Fernsichtes.

Ein Waidmann aus dem vorigen Jahrhundert.

Im Jahre 1760 starb zu Neffen, einem anhaltischen Flecken zwischen Dessau und Wittenberg der Förster W., ein wahrhaftes Original eines Waidmannes und ein klassisches Muster deutscher Ergebenheit und Treue, gepaart mit einer naturwüchsigen Derbheit, kurz eine Erscheinung, die uns heute fast ungläublich scheint. Von diesem Original sind uns drei Briefe überkommen, welche durch Inhalt, Sprache, Stil und Orthographie gleichmäßig mit unwiderstehlicher Komik auf den Leser wirken, daß wir sie gern hier wiedergeben. Die Briefe wurden zuerst im Jahre 1823 von Georg Harris in Hannover veröffentlicht, und der Herausgeber versichert, daß der Fürst, an dem die köstlichen Briefe gerichtet waren, in dem Förster einen treuen Diener schätzte. Neuerdings sind die Schreiben von G. Klee in der „Zeitschrift für deutschen Unterricht“ nochmals mitgeteilt worden. Sie tragen den Stempel der Echtheit an der Stirn, so daß an eine Fälschung nicht zu denken ist, wie auch bei der ersten Veröffentlichung bereits betont wurde. Die Briefe sind hier genau in der ursprünglichen Form wiedergegeben:

**Turchlauchster Ferst
Gnettigster Haor,**

In unse Forcht is e Schwein so groß wie Sie — Durchlaucht in ihren Läben noch nicht gesehn hann un's müssen strenge Maßregeln genommen wären, daß de Pestje nich so mächtig werd, süst verlieren mer, hol mich der Deubel, alle junge Jucht, un da werd uns der Hund was braten, wenn mer ä mal eine Jagd machen wulln. Geben Se Befehl, daß das Luder wed kämmt. Uebrigens verbleibe mit Hochstung
Ihrer

**Turchlaucht
unterthänigster**

W.

Turchlauchster Wassergericht.

Gott straf mich, Turchlauch, ich kanns Wasser nich meh verhalten; se müssen jugleich Befehl gäh, daß de Rummischon Maasregeln trifft; daß de Lämme aufschgebestert wären, süst geht de ganze Gegend und die edle Jacht zum Deubel und da hanna se sich selber zuzuschreiben, wann mer hernach en Dred ze jagen hann. Machen Se nur volle Anstalt, Gott straf mich, 's werd süst nich gut, un da hanna se sich selber zuzuschreiben, wemmer hernach keene Schweine un kein Herjch meh hanna, un da lenne Se unjer inen lee Brot meh gäh, un da hol der Deubel des Läben, und ich mag denn nich mehr sein
Ihr

getreuer W.

(Kurz vor seinem Tod schrieb er an den Herzog):

Gott straf mich, Turchlauch, es scheint mer, als wenn mich der Deubel bald holen un sumeinen Bättern versammeln wulle. Na, de ahlen Knochen wullen oh emal Ruhe hann. Nur tauern mich meine Schweine und Sie Turchlaucht. Die, nämlich die Schweine, wären nich widder so gut abewart wären. Ich halbe se, hol mich der Deubel, lieber gehatt als meine Rinner, un oh Sie, Turchlaucht, denn die Pestjen haan mer mehr Ehre un Frode gemacht, als wie de Bengels, un hanna mer in meinen Läben nich geärgert. Eh Zel war mangmal noch klüger wie ich, un ich hatte wohl von se galarad. Na's kann nu nische hälfen, ich muß uf un dervon. Und da will ich auch, wie's e guten Krischden gezeimt, mei Hausch bestelln. Ich tanke se fer ahle Gnade un daß se Geduld met mach ahlen Mann gehatt ham, un thun se mer doch de letzte Ehre an, un laschen se mich, wo ich hingeheere, im Zug (Lagerplatz) bei meine Schweine begraben. Ich mach nich u'n Gottesacker be, den Böbel, der das edle Waidwert nich versteht, liegen, un dam Schulmeister seinen Kähen un Schafen beunehren lassen. Nu Gott befohlen! Se wären manchmal noch an ahlen W. denken. Ich habs immer gut mit Se un ihren Schweinen gemeent, ich habe se 3 un redlich getient, un serchte mich nich vorn Lode wie and're Hausväter, die nure Geld nehmen un sich'n Deubel um die edle Jacht bekümmern. Mer wärn ja sähen, wies dort aussieht. An liebsten wär mers freulich, wenns dort Schweine gäb, daß mer was zu thune hätte; denn mer kann doch nich Dag un Nacht Hallelug singen. Ich habe eh mal geheert, daß die Diere ah en ewig Läben hätten, un wenn das is so müssen meine lieben Schweine oben ahn im Himmel stehn, un wenn Sie, Durchlaucht, e mal angewackelt kummen, da freut sich halb dot
Ihr

ahler Ferster

W.

Ragschrift: Lassen se mich nur rächt tief graben, daß de Schweine mich nich raus ruhnen (= wühlen).

Dem ersten Herausgeber der Briefe, G. Harris zufolge, ist der Fürst nach Empfang dieses letzten Schreibens zu dem Alten hingegangen und hat ihm die Hand darauf gegeben, seinen letzten Wunsch zu erfüllen, worauf derselbe auch ruhig gestorben und auch wirklich im „Zug bei seinen Schweinen“ begraben worden ist.

Die Taufe des 1895er. Aus der Pfalz schreibt man: Der Volkswitz hat bekanntlich bei den verschiedenen Jahrgängen, sowohl bei den besten, wie bei den schlechtesten, dem Weine besondere Namen gegeben, sobald der „Federweise“ angezapft wurde. So wurde der edle 46er „Michel“ getauft, der saure 60er zum Andenken an den eben verflohenen Krieg in Italien „Garibaldi“, der giftig saure 71er „Turkos“, der womöglich noch saurere 79er zum Andenken an den türkischen Krieg „Schipta“, der 94er wegen des chinesisch-japanischen Kriegs „Wei-hei-wei“ u. s. w. Nun hat in diesem Jahre unser großer Altreichskanzler unter der wärmsten Teilnahme der ganzen Nation seinen 80. Geburtstag gefeiert und die deutschen Weinlande Baden, Bayern und Württemberg und Preußen fanden sich nicht in letzter Reihe ein, Bismarck mit dem Edelsten, was die Keller bergen, zu



ehren. Darum war es gewiß nicht unangebracht, wenn wir unserem deutschen Heros zu den vielen Denkmälern, die ihm bereits gewidmet sind, auch in den Annalen deutschen Weinbaues ein Andenken stifteten, indem wir den heurigen Jahrgang auf den Namen „Bismarck“ taufte. Hoffentlich wird es der Eiserne Kanzler nachträglich genehmigen, daß wir ihn diesmal zum Gedatter auserkoren und ihn neben seinen berühmten 46er Kollegen stellten. Möge sein Patentkind mit den Jahren ebenso viel Feuer und Geist entwickeln, wie der Pate.

Berlin, 11. Novbr. Wunderliche Heiratsgesuche finden sich zuweilen in den Vegetarierblättern. Ein „zielbewußter, kräftiger Handwerker“ sucht in der „Veget. Rundschau“ eine freie Vegetarierin, „die zur Fruchtbiät und Auswanderung neigt“. „Mäßigkeit im Essen und Trinken nebst natürlichem Hochsinn“ verlangt ein Anderer von seiner Zukünftigen; ein Dritter sehnt sich nach einer Gesinnungsgenossin „mit kindlichem Wesen und ansehnlichem Grundbesitz“. Noch praktischer ist ein „anspruchloser“ Verehrer der Pflanzenkost, der jede Dame heiratet, die ihm „Gelegenheit zu dauerndem Verdienst“ bietet. Auch ein vegetarisch Mägdelein, „das leben möchte nicht so ganz allein“, findet sich ein auf dem Heiratsmarke; sie bietet „ein treues Herz, das nach Pflanzenkost verlangt.“

Eine Schreibmaschine für 25 Mark — das ist der neueste amerikanische Humbug, der diesmal von Frankfurt a. M. aus verzapft wird. Ein Herr Siegfried Ebertsheim, General-Betreter für Europa, bietet die Schreibmaschine „Simplex“ in Inseraten an und verspricht allen Denen, welche nicht abgeneigt sind, den Weitervertrieb derselben zu übernehmen, 30%. Die neue, billige Schreibmaschine soll — laut Anpreisung — die deutlichste Schrift schreiben, sehr rasch arbeiten, in wenigen Minuten erlernbar sein und die „höchste Bervielfältigung“ von Schriftstücken ermöglichen. Ein Leser unseres Blattes ließ sich ein Exemplar dieser „epochemachenden Erfindung“ kommen. Natürlich mußte er zuvor die 25 Mk. einsenden, denn Probemaschinen kann Herr Ebertsheim, wie er jagt, wegen der „starken Nachfrage“ nicht abgeben. Umgehend traf ein Paket ein etwa halb so groß, wie eine der gewöhnlichen Schreibmaschinen, und darinnen lag, wohl verwahrt in einem Haufen Holzwohle, wieder ein Paletchen, und zwar von der Größe eines Zigarren-Kästchens zu 50 Stück. Dies barg das Wunderding für 25 Mk., ein Kinderspielzeug, mit dem sich ein Erwachsener länger nur dann beschäftigen kann, wenn er selbst an „Simplizität“ leidet. Unser Gewährsmann hat Herrn Ebertsheim ersucht, das aus Holz, Blech, Draht und Gummi bestehende Spielzeug gegen Rückgabe von 20 Mk. zurückzunehmen. Dabei hat er freilich auch deutliche Anspielungen auf die Betrugs-Paragrafen des Strafgesetzbuchs gemacht. Anderen Schreibmaschinen-Verkäufern mag dieser Fall zur Warnung dienen.

Hierzu erfahren wir noch, daß Herr Siegfried Ebertsheim in Frankfurt am Main, am Sonnabend vom „General-Betreter für Europa“ eine Postkarte erhalten hat, laut welcher dieser die Rücknahme der 25 Mark-Maschine für 20 Mark aus „prinzipiellen Gründen“ ablehnt. „Die Simplex“, so fügt Herr Ebertsheim hinzu, „schreibt eine klare und deutliche Schrift und weiß ich daher nicht, inwiefern solche Ihren Erwartungen nicht entsprechen soll.“ Das klingt zwar weit bescheidener, als die früher erwähnten Anpreisungen dieser „epochemachenden Erfindung“, ist aber auch unzutreffend. Da der Käufer sich mit Recht für übervorteilt hält, so wird das winzige Wunderding, dessen Wert Sachverständige auf etwa 5 Mk. schätzen, demnächst die Gerichte beschäftigen.

[Fünfundzwanzig Schuß in 20 Sekunden] kann die von Theodor Bergmann, dem Inhaber der bekannten Firma „Bergmann's Industrie-werke in Gaggenau“, erfundene Selbstladepistole abgeben. Diese Bergmann-Pistole ist durch die vielen In- und Auslandspatente bereits hin-

reichend bekannt, jedoch zeichnet sich namentlich die neueste Konstruktion, Modell 1895, durch große Einfachheit und hohe Leistungsfähigkeit aus. Die Ladeweise geschieht, wie uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Böhrlitz mitteilt, in Paketen, wodurch man in den Stand gesetzt ist, 25 Schuß in nur 20 Sekunden abzufeuern. Die Handhabung und Zerlegung der Pistole ist die denkbar einfachste, das Laden und Auswerfen erfolgt automatisch durch den Rückstoß, so daß dem Schützen nur das Abdrücken bzw. das Einlegen neuer Patronen-Pakete bleibt. — Daß durch diese Eigenschaft die Bergmann-Pistole sehr rasch den teureren Revolver verdrängen und sich allgemein einführen wird, ist wohl mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, und sind auch schon mehrere Staaten in ernste Prüfung dieses Selbstladers behufs Einführung in die Armee eingetreten.

(Die Küsse vor den Gerichtshöfen.) Vor englischen Tribunalen besonders ist das Vergnügen, eine Frau wider ihren Willen zu umarmen und zu küssen, schon oft als ein bedenkliches Vergnügen mit empfindlichen Strafen geahndet worden. In den Niederlanden — sollte man es glauben — zeigen sich die Behörden gegen diese Sorte von Vergehen sehr gefällig. Ein junger Mann hatte in einem Dorfe bei Utrecht eine Frau angetroffen, die ihm in dem Grade gefiel, daß er sie umarmte. Wegen dieser That vor den Bürgermeister geladen, verurteilte ihn dieser zu einem Gulden oder im Falle des Unvermögens zu einem Tage Haft. Aber der Gerichtshof von Amsterdam berichtete dieses Urteil und erklärte, daß ein Kuß nicht als Beleidigung sondern vielmehr als Zeichen lebhafter Zuneigung gelten müsse. Gewiß ein liebenswürdiger Zustand niederländischen Rechts.

(Schön ist ein Cylinderhut, wenn man ihn besitzen thut!) Wie aus Wien berichtet wird, haben die bedeutendsten österreichischen und deutschen Fabrikanten von Seidenhut-Beluche, jenes Stoffes, aus welchem die Cylinderhüte erzeugt werden, ein Cartell geschlossen, den Preis dieses Artikels um zehn Prozent zu erhöhen. Die Wiener Hutmacher wollen nun eine Generalversammlung einberufen, in welcher gegen die beabsichtigte Preissteigerung Stellung genommen werden soll. Wenn die Cylinder teurer werden, dann kommen alle die Angströhren von anno dazumal wieder zu Ehren!

(Bestraute Raschhaftigkeit.) Ein schwedischer Bürger tritt in einen Materialladen, um dort Einkäufe zu machen. Während der Lehrling ihm seine Waren zuwägt, kann Ersterer der Versuchung nicht widerstehen und läßt ein Stückchen Zucker, das auf dem Ladentisch liegt, in seinem Munde verschwinden. Der Lehrling hat es bemerkt und fragt bald darauf wie erschrocken in den Laden hinein: „Wo ist das Stück Arsenik geblieben, das hier auf dem Tische lag?“ Dem armen Manne geht's heiß und kalt über den Rücken und angsterfüllt bekennt er sich als Thäter. „Wann, Sie sind des Todes!“ erwiderte der verwegene Lehrling, „aber ich habe hier ein Gegengift. Nehmen Sie rasch, soviel Sie davon trinken können.“ Und er fällt ihm aus der Heringstonne ein Bierglas mit Salzsäure. Willig stürzt der arme Kerl den scheußlichen Trank hinunter, um womöglich sein Leben zu retten. Dann eilte er hinaus, um ein zweites Gegengift am nahen Brunnen zu finden. Er hat seitdem keinen Zucker mehr genascht.

Lungengymnastik. Prof. Dr. Tobold in Berlin, der bekannte Spezialist für Hals- und Brustkrankheiten, hat, wie der Germ. zu entnehmen, einen Apparat konstruiert, der weite Verbreitung zu finden verspricht. Der Apparat ist für Kranke bestimmt, die eine kränke und schwache Lunge besitzen und soll zunächst das oft fehlende Tiefatmen, also die Lungengymnastik fördern, sowie in zweiter Reihe eine desinfizierende und heilende balsamische Luft in die Lungen eindringen lassen.

(Ein eigenartiges Jubiläum) hat kürzlich der Lehrer und Organist Berndt auf Helgoland gefeiert. Er fungierte an diesem Tage während seines 16 1/2-jährigen Aufenthalts auf der Insel zum fünfzehnten Male als Zeuge bei einer Fremden-Trauung. Jede derartige Handlung bringt ihm nach der „Weser Zeitung“ eine Gebühr von 100 M ein.

Welche Fortschritte die moderne Wissenschaft selbst in dem barbarischen Rußland gemacht hat, kann man aus Folgendem ersehen. Wie die „Nowoje Wremja“ von einem Korrespondenten erfährt, wird in einer Petersburger Milchhandlung laut Aushängeschild „Kindermilch von sterilisierten Kühen“ verkauft. — Das ist alles Mögliche! (O diese Fremdwörter!)

Kamellien. Eine allgemeine Klage ist es, daß Kamellien im Zimmer nicht gedeihen wollen und aus diesem und jenem Grunde sind dieselben auch nicht so beliebt, trotz der herrlichen Blumen, die sie uns bieten. Kauft man im Winter eine Kamelle, so stelle man sie in ein kühles Zimmer, nahe ans Licht, gebe ihr einen Unterzieher, bespreige die Blätter täglich, ohne den Stand zu wechseln, dann werden sie prächtig weiter blühen; auch verhüte man großen Temperaturwechsel. Dieses und der eben angeführte Standortwechsel sind oft die einzige Schuld des Knospenabwerfens. Man stelle sie vom Juni bis Sept. an einem schattigen Ort im Freien auf und bringe sie dann in ein kaltes Zimmer; hier blühen sie, aber etwas später. Das Umpflanzen geschieht nach Bedarf, nicht jedes Jahr, und zwar in eine sandige Heideerde. Die Wurzeln müssen mit einem spitzen Holz etwas gelodert werden; die beschädigten werden mit einem scharfen Messer entfernt. Die Köpfe, die nicht zu groß sein dürfen, werden nach dem Verpflanzen gleich tüchtig mit der Brause begossen.

[Erster Sonntagsreiter]: „Guten Morgen, Herr... Nun, wie geht's?“ — Zweiter Sonntagsreiter: „Guten Morgen... aber sagen Sie, Herr, woher kennen Sie mich?“ — Erster: „Na, wir haben doch neulich zusammen im Graben gelegen!“

(Zimmer unverföhren.) Kaufmann: „Ich brauche Nichts!“ — Reisender: „Macht Nichts, wenn Sie mir nur etwas bestellen.“

[Aus der Geometrie-Stunde.] Lehrer: Wir haben bis jetzt von der Linie gesprochen; wir wollen nun weiter gehen. Wovon werden wir wohl nun zu handeln haben? Nun, was kommt noch? Was giebt es noch mehr als die Linie? — Knabe: Reserve, Landwehr und Landsturm!

[Unbegreiflich] Fräulein J.: „Ich begreife nicht, wie das Geheimnis publik werden konnte.“ — Fräulein B.: „Ich begreife es auch nicht! Alle Leute, denen ich davon erzählte, haben mir doch versprochen, nichts auszulplandern.“

Auflösung der Diagonal-Aufgabe in Nr 178.

d i u b e m
a r s h e l
l e e i n o
s
o p s d u x
f e z m e t
n i z p a n

Arithmogryph.

- 1 2 3 4 5 6 7 8 ein Postenreißer;
- 9 10 2 4 7 11 6 5 eine türkische Sklavin;
- 12 13 10 5 3 ein Flüssigkeitsmaß;
- 12 5 8 8 3 9 1 3 ein optisches Instrument;
- 5 4 5 6 14 3 2 eine mythische Person;
- 8 7 4 11 11 9 8 eine Sängerin;
- 13 3 15 2 3 7 13 16 ein Verzeichnis;
- 8 2 16 11 4 2 13 eine Stadt in Schlessen;
- 10 13 9 10 5 17 ein Buchformat;
- 1 5 4 7 6 9 8 ein Musikinstrument;
- 2 18 3 7 6 9 11 5 eine Frucht;
- 3 9 10 5 3 7 19 1 der letzte Gothenkönig;
- 3 2 10 7 19 ein Ort in Böhmen;
- 5 13 18 5 8 eine Stadt in der Rheinprovinz;
- 8 2 18 1 14 2 ein Del;
- 16 2 8 8 1 5 7 16 eine Stadt in Baden;
- 2 3 2 3 2 14 ein Berg im Kaukasus;
- 19 1 3 7 11 14 9 18 1 ein König von Dänemark.

Die Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten gelesen, ergeben ein Citat aus Ovid,

